

100 Jahre Las Vegas

100 Jahre Las Vegas

Las Vegas ist trotz seiner Lage im land-schaftlich unwirtlichen Wüstenstaat Nevada die am schnellsten wachsende Stadt der USA. Durchschnittlich kommen pro Monat 7000 Neubürger dazu, in-nerhalb von 20 Jahren hat sich die Ein-wohnerzahl auf heute 1,6 Mio. verfünf-facht. Der Ruf der Stadt, eine Mischung aus Sündenbabel und Familienreiseziel zu sein, zog im Jahr 2003 über 35 Mio. Besucher an, darunter etwa 100.000 Deutsche – mehr als jemals zuvor. Auf-grund seiner Beliebtheit und guten Er-reichbarkeit – der McCarran Internati-onal Airport bietet interkontinentale Di-rektflüge nach Ostasien und Europa – wird Las Vegas auch als Messe- und Kongressstandort immer wichtiger. Die 130.000 Hotelzimmer der Stadt sind im Jahresmittel zu 95 Prozent ausgelastet. Eine Landauktion am 15. Mai 1905 gilt als offizielle Geburtsstunde von Las Ve-gas (spanisch für „fruchtbare Ebenen“). Der Ort bestand zunächst aus Lagerhal-len entlang einer Bahnlinie. Bekannt wurde er aber erst 1931, als an der Free-mont Street das erste Casino eröffnete – während der „Great Depression“ hatte man in Nevada das Glücksspiel legali-siert. Vier Jahre später begann der Bau des Hoover-Staudamms am Colorado River als staatliche Arbeitsbeschaffungs-maßnahme unter Franklin D. Roosevelt. Die Turbinen versorgten die Stadt fort-an mit Strom und machten überhaupt erst die charakteristische Neon-Beleuch-tung am heutigen Zentrum des Gesche-hens, dem Strip am Las Vegas Boulevard, möglich. Die „Roadside Culture“ der ers-ten Hotels, die als Vorläufer der heuti-gen „Strip Resorts“ und Hotel-Casinos entlang der Interstate gebaut wurden, prägt bis heute die Stadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg avancierte der Glücksspiel-Tourismus zur wichtigs-ten Branche überhaupt. Und Mafiosi wie Bugsy Siegel und Showstars wie Frank Sinatra prägten in den fünfziger Jah-ren das Bild der Stadt als eskapistischer Traum, als „Entertainment Capital of the World“. Da das Angebot an Glücks-spielen in den zahlreichen Spielhöllen völlig austauschbar schien, wurde das Design der Casinos mit der Zeit immer wichtiger. 1966 eröffnete mit „Caesar’s Palace“ das erste Themencasino. Viele Hotels haben daraufhin eigene gestalte-rische Themen entwickelt: von der pseu-do-mittelalterlichen Ritterburg im „Exca-libur“ (1990) über die Pyramide des „Lu-xor“ (1993), den Eiffelturm des „Paris“ und die Kanäle des „Venetian“ (2003)

bis zur künstlichen Skyline des „New York New York“ (1997) entstanden Ko-pien vieler weltbekannter Sehenswür-digkeiten.

Robert Venturi, der in seinem Buch „Learning from Las Vegas“ die Stadt zum Zentrum des postmodernen Archi-tekturdiskurses machte, adelte ihre bau-liche Kakophonie zum Epizentrum der Populärkultur. In den neunziger Jahren bauten prominente Architekten wie Antoine Predock und Michael Graves im Rahmen eines ambitionierten städti-schen Neubauprogramms neue Büche-reien, und plötzlich machte die Boom-stadt auch architektonisch von sich reden, der „Tsunami Asian Grill“ im „Ve-netian“ von Thom Mayne ist nur ein Beispiel. Das Mesquite Fine Arts Center, 2003 vom örtlichen Assemblage Studio entworfen, steht für eine Umkehr in der Architektur: Weg vom frivolen Glanz des Strips hin zur spröden Adobe-Archi-tektur des amerikanischen Südwestens. Und mit der Eröffnung des von Rem Koolhaas geplanten „Guggenheim Her-mitage Museums“ 2001 wurde gar die Zeit der „E-Kultur“ eingeleitet. In den letzten Jahren wurden in Las Ve-gas wieder vermehrt luxuriöse Hotels gebaut. „New Vegas“, wie sich die Stadt gerne nennt, zieht junge Leute unter dreißig an, die überdurchschnittlich ge-bildet und vermögend sind. Die Nacht-clubs seien jetzt die wichtigste Attrak-tion in Las Vegas, sagen die Tourismus-Experten. Seit kurzem gibt es den mit 6600 m² Fläche weltweit größten Strip-club. Denn der durchschnittliche Tourist verbringt pro Aufenthalt nur vier Stun-den beim Glücksspiel, und nachdem frü-her die Hotelzimmer von den Casinos subventioniert wurden, verdienen heute die Hotels ihr Geld wieder mit den Zim-mern, Restaurants und Shows. Die fami-lienfreundlichen Themenparks der 80er Jahre, die dem sündigen Las Vegas eine Identitätskrise beschert hatten, sind wie-der dem bewährten „profitablen Mix aus Sünde und Sensation“ gewichen. Als „Sodom und Gomorrha, aber ohne die Schuld“ wird Las Vegas beworben. Las Vegas ist heute auch eine Universi-tätsstadt mit über 27.000 Studenten. Die Bevölkerung steigt so rapide, dass die Stadt mittlerweile urbane Qualitä-ten bekommt und sich anschickt, auch im Städtebau eine radikale Wende ein-zuleiten: Im neuen Wohnviertel „Springs Preserve“ werden gegenwärtig Ideen für wassersparende Siedlungsformen um-gesetzt. Im Ort soll einmal der „Central Park von Las Vegas“ entstehen.
Ulf Meyer

wer wo was wann

Marketing und Networking in Architek-tur und Bauwirtschaft lautet das The-ma des 2. AMM-Symposiums, das am 28. April vom Institut für **Architektur und Media Management** der Fachhochschu-le Bochum veranstaltet wird. Architek-ten, Stiftungen, Unternehmen und Ku-ratoren präsentieren zusammen mit Kommunikationsexperten und Agentu-ren die Methoden und Ergebnisse ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Die Teilnahme an der eintägigen Konferenz kostet 150 Euro. Anmeldung und Information per eMail amm-eventpool@fh-bochum.de.

Ob für Opel, Ford, Smart, Mercedes-Benz, Volkswagen oder Porsche – Auto-häuser in Stahl zu bauen, dazu möchte das Stahl-Information-Zentrum, die Ge-meinschaftsorganisation der deutschen Stahlindustrie, mit der neu erschiene-nen Dokumentation Nummer 581 **Aus-stellungs- und Verkaufsgebäude für Automobile** anregen. Die 36-seitige Bro-schüre stellt stählern-gläserne Beipiele aus ganz Deutschland anhand von Fo-tos, Plänen und knappen Erläuterungs-texten vor. Einzelexemplare können kos-tenfrei bestellt werden beim Stahl-In-formation-Zentrum, Postfach 10 48 42, 40039 Düsseldorf, Fax (0211) 6 70 73 44, eMail: siz@stahl-info.de, online un-ter www.stahl-info.de.

Das **Deutsche Institut für Urbanistik** (Difu) bietet auch 2005 wieder ein um-fangreiches Seminarprogramm an, im ersten Halbjahr unter anderem zu den Themen: Arenen, Stadthallen und Ver-anstaltungszentren – einfach unbezahl-bar (17. und 18. Februar); Das Zuwande-rungsgesetz: Neue Perspektiven für die Ausländerpolitik (21.–23. Februar); Eva-luierung als Qualitätsmanagement und politische Steuerung in der Stadtent-wicklung (11.–13. April); Sport- und Frei-zeitstättenplanung unter Veränderungs-druck (25.–27. April); Wirtschaftlicher Umgang mit kommunalen Immobilien (8.–10. Juni); Veränderte Nutzungszyk-len und deren Steuerung (13.–15 Juni). Die Veranstaltungen finden am Sitz des Difu im Ernst-Reuter-Haus, Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin statt. Das voll-ständige Programm, detaillierte Infor-mationen und Anmeldung online unter www.difu.de/seminare.

Vom Bad des Königs von Kartli aus dem 17. Jahrhundert über die typischen zwei-geschossigen Wohnhäuser mit den Holz-balkonen bis zum postmodernen Mc-Donald’s-Restaurant von 1999: Die Stadt Saarbrücken und die TU Kaiserslautern **haben gemeinsam den Architekturfüh-rer Tbilisi** herausgegeben. Das 181 Sei-ten starke Büchlein ist das Ergebnis ei-ner Zusammenarbeit der Universität, der georgischen Kapitale und ihrer Part-nerstadt, der saarländischen Landes-hauptstadt, im Rahmen eines GTZ-Pro-jekts. Ein Beitrag zur stadtbaugeschicht-lichen Entwicklung führt in den durch-gängig zweisprachigen Führer (Deutsch und Georgisch) ein. Der Katalogteil bie-tet einen Überblick über den gesamten für Tbilisi charakteristischen Gebäude-bestand. 130 Bauten werden nach Stadt-teilen geordnet und mit je zwei Bildern und einem kurzen Erläuterungstext vor-gestellt. ISBN 3-936890-39-0

Wer den Wohnraum zu wenig lüftet, läuft Gefahr, seine Lunge mit einem zu **großen Radongehalt** zu bestrahlen. Das Bundesministerium für Umwelt, Natur-schutz und Reaktorsicherheit (BMU) ar-beitet dazu einen Gesetzesentwurf aus, der das radioaktive Edelgas in Gebäu-den bundeseinheitlich regeln soll. Al-lerdings stehen die Grenzwerte noch nicht fest und damit auch nicht die De-finition, wie viel denn nun krank macht. Das Bundesamt für Strahlenschutz bie-tet derweil schon mal das Radon-Hand-buch Deutschland an, das beim Verlag für neue Wissenschaft GmbH, Postfach 101110, 27511 Bremerhaven, oder per Fax unter (0471) 9 45 44 88 bestellt wer-den kann.

In der Augsburger Kongresshalle findet am 4. März der **14. Trocken- und Leicht-bautag** statt. Die diesjährige Veranstat-tung widmet sich Themen rund um Licht und Akustik. Experten aus Architektur, Forschung und Praxis werden ihr Wissen und ihre Erfahrungen in Vorträgen, For-en und Diskussionen an all jene weiter-geben, die sich bei der Versuchsanstalt für Holz- und Trockenbau, Annastraße 8, 64285 Darmstadt, zu der Tagung an-melden. Tel. (06151) 5 99 49–0, Fax 5 99 49–40, eMail: vht@baudesign21.de, www.baudesign21.de. Die Teilnahmege-bühr beträgt 190 Euro, bei Anmeldung bis zum 31. Januar 170 Euro, für Studen-ten und Auszubildende gibt es eine Er-mäßigung, sie zahlen nur 30 Euro.